

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 26

Nachruf: Der österreichische Feldzeugmeister Franz Freiherr von Kuhn

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 26.

Basel, 27. Juni.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: † Der österreichische Feldzeugmeister Franz Freiherr von Kuhn. — Der Durchstich des Mont Faucille bei Genf. — M. Ritter von Brunner: Leitfaden für den Unterricht in der beständigen Befestigung. — Eidgenossenschaft: Ordinäre Vergütung. Feldprediger-Versammlung in Luzern. Kriegsgericht der VI. Division. Militärische Tagesfragen. Militärische oder bürgerliche Gerichtsbarkeit. Fälschung von Noten im Dienstbüchlein. Graubünden: Schiesswesen. — Ausland: Bayern: Verwendung von Ersparnissen. Österreich: Explosion in Felixdorf. Österreich-Ungarn: Musikkapellen der königl. ung. Landwehr. Italien: Urteil gegen den General Baratieri. England: Gehalte und Pensionen. Russland: Über die Theilnahme des Militärs an der Chodynka-Katastrophe. Warschauer Militärbezirk. Afrika: Erythräa. — Verschiedenes: Patent-Liste. — Bibliographie.

† Der österreichische Feldzeugmeister Franz Freiherr von Kuhn.

Am 25. Mai um 2 Uhr nachmittags ist auf seinem Landgute Strassoldo bei Görz infolge eines Herzschlages plötzlich Franz Freiherr von Kuhn gestorben. Mit ihm ist der bedeutendste und interessanteste österreichische General aus dem Leben geschieden; Kuhn war der älteste aktive Feldzeugmeister und der einzige noch lebende Kommandeur des berühmten militärischen Maria-Theresien-Ordens, dessen Ritterkreuz er schon in dem Feldzug 1848 in Italien unter Feldmarschall Radetzky erworben hatte. Als Feldherr, als Organisator und Militärschriftsteller hat Kuhn Grosses geleistet.

Seit den Zeiten des Feldmarschalls Radetzky hat kein General das volle Vertrauen der österreichischen Armee in gleichem Masse wie der jetzt verstorbene Feldzeugmeister Kuhn besessen. Insbesondere hing das Offizierskorps des III. Armeekorps, welches er zuletzt befehligt hat, mit schwärmerischer Begeisterung an ihm. Er hatte aber unter den höheren Offizieren auch mächtige Gegner. Diese, und wie man annimmt, fremder Einfluss bewirkten, dass Kuhn vor bald zehn Jahren des Kommandos des III. Armeekorps enthoben und im aktiven Verhältnis zur Disposition gestellt wurde. Gleichwohl herrschte in der Armee die Überzeugung, dass im Falle eines Krieges der immer noch rüstige und ungemein thätige Feldzeugmeister mit der Führung einer Armee betraut würde.

Der Verstorbene war der Sohn des k. k. Majors Franz von Kuhn des 1. Infant.-Regiments und

wurde 1817 in Prosnitz geboren. Mit 12 Jahren kam er zum Zwecke seiner militärischen Ausbildung in die Wiener-Neustädter Militär-Akademie, die er 1836 als Lieutenant verliess. Er wurde in das 1. Inf.-Regiment eingeteilt, fand aber schon nach einigen Jahren Verwendung im Generalstab. 1843 wurde er als Oberlieutenant in das Generalstabskorps übersetzt; 1848 wurde er in diesem, während des italienischen Feldzuges, zum Hauptmann und 1849 zum Major befördert. Den Grad als Oberstlieutenant erreichte er 1853 und zum Oberst wurde er 1857 ernannt.

Ein Nekrolog in der „Reichswehr“ sagt: „Der glänzende Name dieses braven Offiziers, von vortrefflichstem Rufe in der Armee, wie Feldmarschall Graf Radetzky bemerkt, datiert aus den Jahren 1848 und 1849. Als Generalstabsoffizier der Brigade Strassoldo waren seiner Umsicht und Energie schon im Strassenkampfe in Mailand die Zerstörung der gegen den Castellplatz aufgeführten Barrikaden und am 21. März 1848 die Entsetzung der Besatzung im Platzkommando-Gebäude zu danken. Am 6. Mai, in der siegreichen Schlacht bei Santa Lucia, war das 2. Korps, in der Stellung von Massimo bis Chievo vom Feinde stark bedrängt, im Begriffe, sich gegen Verona zurückzuziehen, und zwar gerade in dem Augenblicke, als das 1. Korps eine Diversion in des Feindes rechte Flanke beabsichtigte. Hauptmann v. Kuhn, welcher einsah, dass nur durch die Behauptung der Stellung des 2. Korps die Diversion gelingen könne, nahm Einfluss auf den betreffenden Entschluss, wodurch das Gefecht zum Stehen kam und die Entscheidung herbeigeführt wurde.“

Bald darauf wusste Hauptmann v. Kuhn in den Treffen bei Montanara, Curtatone und Goito, bei der Einnahme von Vicenza und bei Sommacampagna und Custozza, namentlich bei den beiden letztern, durch besonnene Umsicht und Tapferkeit sich besonders auszuzeichnen. Am 23. Juli wurde auf seinen Rat der Monte Vento noch in der folgenden Nacht besetzt; beim Sturme auf diese Position führte er persönlich ein Bataillon und bemächtigte sich nachts 10 Uhr derselben. Als der Feldmarschall dem General Graf Strassoldo hierüber seinen Dank ausdrückte, erwiderte dieser hochherzige General vor der ganzen Suite: „Nicht mir, sondern dem Hauptmann v. Kuhn gebührt das Verdienst.“

Am 25. Juli, dem denkwürdigen Schlachttage von Custozza, hatte sich Kuhn aus eigenem Antriebe dem Rekognoszierungs-Kommando des Oberst Wyss angeschlossen und bemerkte, dass eine mehrere tausend Mann starke feindliche Kolonne sorglos an der Strasse nach Villafranca stand. Er führte nun die dem Kommando beigegebenen zwei Geschütze selbst in eine trefflich gedeckte Stellung und eröffnete sofort ein so schnelles und wohlgezieltes Feuer, dass die ganze feindliche Kolonne auseinanderstob und gegen Villafranca flüchtete. Dies hatte zur Folge, dass die Gegner, welche noch Custozza besetzt hielten, sich in aller Eile auf Villafranca zurückzogen und die wichtigen Höhen von Custozza räumten. Am 4. August, im Gefechte vor Mailand, bildete die Brigade Strassoldo die Avantgarde, deren Angriffe die Piemontesen bei Nosedo standhaft aushielten. Kuhn setzte daher sein Vertrauen auf einen kühnen Sturm auf die linke Flanke des Feindes, warf ihn über Nosedo und Bettolina zurück, wobei die feindliche Batterie bei C. Gambalotta erobert wurde.

Im Feldzuge 1849 zeichnete sich Kuhn nicht nur durch zweckmässige Leitung der Truppen, sondern auch durch persönliche Tapferkeit aus, indem er am 21. März als Freiwilliger mit dem Säbel in der Faust an der Spitze einer Jäger-Kompagnie das Dorf San Siro erstürmte. Später machte er die Expedition ins Römische mit, kam am 2. September 1849 zur Armee nach Ungarn, wo er bei Cernierung der Festung Komorn bis zu deren Übergabe verwendet wurde. Für seine hervorragende Tapferkeit und sein umsichtsvolles Benehmen vor dem Feinde errang sich Kuhn bereits am 26. Mai 1848 die Allerhöchste Zufriedenheit, er erhielt infolge dessen 1849 das Militär-Verdienstkreuz, dann für seine erfolgreiche Teilnahme an dem Feldzuge 1848 am 30. September 1848 den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse, für seine Waffenthaten bei Santa Lucia und Mailand am 29. Juli 1849 das Ritterkreuz des Maria

Theresien-Ordens, wurde am 28. Dezember 1852 statutenmässig in den Freiherrnstand erhoben, und war 1854 bei der Aufstellung der III. und IV. Armee gegen Russland Generalstabschef beim 11. Korps.*

Kurz vor Ausbruch des Krieges 1859 gegen die alliierten Franzosen und Piemontesen wurde Oberst Kuhn zum Generalstabschef des Oberbefehlshabers der in der Lombardei stehenden österreichischen Armee ernannt. Er harmonierte aber wenig mit seinem Chef, dem Feldzeugmeister Grafen Gyulay. Auf sein Ansuchen wurde er nach der unglücklichen Schlacht von Magenta aus seiner Stellung abberufen und ihm vom Kaiser einstweilen das Kommando einer Brigade übertragen. 1860 wurde er auf seine Bitte zum Kommandanten des 17. Infanterie-Regiments ernannt. 1862 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor.

In dem Feldzug 1866 wurde Kuhn die Verteidigung von Tirol übertragen. Mit wenigen Truppen der Armee, die durch das Aufgebot der Landesschützen verstärkt waren, leistete er den weit überlegenen Freiwilligen Garibaldis und einem Teil der piemontesischen Armee kräftigen, erfolgreichen Widerstand. Seine Operationen erinnern an die des Herzogs Rohan 1635 im Veltlin und die des Generals Lecourbe im Engadin 1799. Eine Reihe von Siegen waren die Frucht der geschickt entworfenen und rasch ausgeführten Operationen. Eine Beschreibung derselben finden wir in Kuhns Gebirgskrieg. In Anerkennung seiner Verdienste in dem Feldzuge 1866 wurde er zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt und durch das Kommandeurkreuz des Maria Theresien-Ordens ausgezeichnet.

1868 wurde Kuhn zu der wichtigen Stellung eines Reichskriegsministers berufen. In dieser hat er Grosses geleistet. Er hat die geistigen, moralischen und materiellen Interessen der Armee in einer schwierigen Zeit zu fördern verstanden. Die allgemeine Wehrpflicht, die Neubewaffnung der Armee, die Reform der Militär-Bildungsanstalten, des Generalstabes, der Intendanz u. s. w. wurden mit klarer Sachkenntnis, rasch und mit grosser Thatkraft durchgeführt. Als 1870 der deutsch-französische Krieg ausbrach, stand die österreichische Armee wieder neu gekräftigt und zu jeder Verwendung bereit da. Die anfängliche Neigung Österreichs, das in dem Feldzug 1866 in Böhmen Verlorene wieder zurückzugewinnen, verschwand aber bald, als eine Niederlage der Franzosen der andern folgte.

1873 wurde Kuhn zum Feldzeugmeister ernannt.

Als Kuhn 1874 infolge der politischen Strömung von der Stelle eines Kriegsministers zurücktrat, wurde er zum Kommandierenden des III.

Armee-korps in Graz ernannt. In Anerkennung der von ihm als Kriegsminister geschaffenen wichtigen Reformen im gesamten Heerwesen hatte ihm der Kaiser schon früher das Grosskreuz des Leopold-Ordens und die Würde eines wirklichen Geheimen Rates verliehen.

In dem III. Armee-korps entfaltete Kuhn eine nützliche Thätigkeit. Er verstand es, in kräftiger Weise auf den Geist des Offizierskorps einzuwirken und förderte eine kriegsmässige Ausbildung, in welcher er den neuen Verhältnissen in ausgedehntem Masse Rechnung trug. Ein Feind jedes Scheines und jeder Pedanterie fand nur das, was im Kriege Wert hat, seinen Beifall.

Zu grosse Selbständigkeit, über die sich sein Nachfolger im Ministerium beschwerte, und zu freie Äusserungen über die österreichische Politik hatten zur Folge, dass der Kaiser ihm in allerhöchstem Handschreiben unter voller Anerkennung seiner Verdienste den allerhöchsten Dank aussprach und anzeigte, dass er seine Versetzung in den disponiblen Stand, unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung angeordnet habe.

Ein schmerzliches Gefühl durchzuckte bei der Nachricht die Armee und dieses gelangte bei dem Abschiedsbanket, welches das Offizierskorps des III. Armee-korps zu Ehren des scheidenden beliebten Chefs veranstaltete, so lebhaft zum Ausdruck, dass die Bekanntgabe, welche Aufsehen erregte und den Zeitungen viel zu reden gab, höhern Orts als Demonstration aufgefasst wurde; die Folge war Massregelung und Versetzung einer Anzahl höherer, durch Wissen und Können ausgezeichneten Offiziere. Das III. Armee-korps hat gleichwohl dem Feldzeugmeister Kuhn bleibend ein dankbares Andenken bewahrt. Er selbst nahm sein Domizil bleibend in Graz.

Seine persönlichen Feinde, meist hochgestellte, ehrgeizige Generale, machten ihm zum Vorwurf, dass er sich über bestehende Vorschriften wegsetze und früher, als Kriegsminister, die Disziplin in der Armee gelockert und das Strebertum begünstigt habe u. s. w. Den Ausschlag bei seiner Dispositionstellung mag aber gegeben haben, dass er ein erklärter Feind Preussens war, welchem er die Niederlagen in Böhmen 1866 nicht verzeihen konnte. Er mag sich in engerem Kreise wenig günstig über die Allianz mit Preussen und Italien ausgesprochen haben; dieses wurde ihm verhängnisvoll.

Feldzeugmeister von Kuhn war eine imponierende militärische Gestalt, voll Feuer und Entschlossenheit. Er verzehrte sich in Ungeduld über seine gezwungene Unthätigkeit. Zwar beschäftigte er sich viel mit schriftstellerischen Arbeiten und Mathematik, machte täglich grosse Ritte, aber er fand keine Befriedigung in dieser

Beschäftigung. Es gieng ihm ein Feld praktischer Thätigkeit, welches ihm Bedürfnis war, ab. Die Ruhe, welche er in seinen letzten Lebensjahren vermisste, hat er jetzt im Grabe gefunden.

Der Durchstich des Mont Faucille bei Genf.

Die seitens des französischen Generalstabes geplante Durchstechung des Mont Faucille im französischen Jura und die Verlängerung der Eisenbahnstrecke St. Laurent-Grand Vaux bis Genf, um Frankreich zu schützen, wenn Deutschland die Schweizergrenze verletzen sollte, lenkt die Aufmerksamkeit auf das südfranzösische Eisenbahnnetz und die strategischen Verhältnisse der französisch-schweizerischen Grenze. Da von einer eventuellen Verletzung der Schweizergrenze und der Neutralität der Schweiz seitens Deutschlands im Falle eines Krieges mit Frankreich kaum die Rede sein kann, und da der geplante Durchstich des Mont Faucille und jene Bahnverlängerung überdies in der Nähe des südwestlichsten, ausserhalb der ersten Angriffssphäre Deutschlands befindlichen Teils der Schweiz gelegen ist, so sind es augenscheinlich andere Motive, welche diesem Projekte französischerseits zugrunde liegen. Eine deutsche Angriffsoperation durch die Schweiz zur Umgehung der stark befestigten französischen Ostfront und derjenigen der starken Positionen von Belfort, Montbéliard und des Montagne du Lomont würde sich überdies offenbar keineswegs durch die ihr abgelegene südwestliche Schweiz über den höchsten und unwegsamsten, an den Hauptpässen durch starke Sperrforts verteidigten Teil des Jura, sondern durch das Münster-Sorne- und Aarthal und auf den dazwischen liegenden Strassen bewegen, um den Jura in seinem nahe gelegenen und wegsamsten Teil, dem nordöstlichen, zu überschreiten, und daher der geplante Durchstich des etwa 36 bis 40 Stunden von jenem Operationsgebiet entfernten Mont Faucille und der gleichnamige Pass, sowie jene Bahnstrecke für sie gar nicht in Betracht kommen können. Da nun die neu geplante französische Bahnlinie nach Genf den Jura, wie erwähnt, in seinem südlichsten Teile durchqueren soll, und nur die Verbindung bzw. Verlängerung zweier bereits vorhandener, dem südlichen Jura zustrebender eingleisiger französischer Bahnlinien, und allenfalls eine neue Bahnverbindung für den Nachschub französischen Kriegsmaterials nach der Schweiz bildet, so vermag dieselbe offenbar nur dem Zwecke einer eventuellen französischen Offensive gegen dieses Land, sollte dieselbe in Frage kommen, oder allenfalls einer solchen durch dasselbe gegen Deutschland zu